

Vorwort zum Jahresbericht 2016 der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen und zum Band 48 der ATALANTA

von
ULF EITSCHBERGER

Der Band 47 der ATALANTA von 2016 konnte in zwei Doppelheften, mit einem Umfang von 534 Seiten, erscheinen. Würde dieser Inhalt von 534 Seiten in etwas größerer Schrift (nicht in Pt 10 sondern in Pt 11 oder 12), mit einem größeren Zeilenabstand oder einem größeren Abstand zwischen den einzelnen Abschnitten und auch einem normalen Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben (in der ATALANTA um 20% verringert), wie in den meisten anderen Publikationsreihen üblich, so würden diese 534 Seiten auf gut 700 bis 750 Seiten passen. Insofern versucht die Schriftleitung seit eh und je, möglichst viele Arbeiten kostengünstig erscheinen zu lassen.

Eigentlich sollte auch in diesem Jahr 2017 versucht werden, erneut zwei Doppelhefte an die Mitglieder zu versenden. Jedoch die klamme Kasse macht diesen Vorsatz zunichte, so daß Band 48 erneut mit Heft 1-4 begonnen und abgeschlossen werden muß.

Im letzten und in diesem Jahr wurde die kleine Schar an Entomologen, - hier sei besonders an die Lepidopterologen gedacht -, einige ihrer aktivsten Mitstreiter durch den Tod dezimiert. Erinnert werden soll hier nur an TORBEN LARSEN, HENK VAN MASTRIGT, BERNARD D'ABRERA und unser Mitglied und den langjährigen Sachbearbeiter der Sphingiden-Wanderfalterdaten, Herrn HEIMO HARBICH (siehe Nachruf in diesem Band).

Aber nicht nur die Entomologenschar nimmt ständig ab, auch die Zahl der Insekten verringert sich spürbar von Jahr zu Jahr. An wirklich schönen, warmen Sonnentagen sieht man auf den Resten blühender Wiesen kaum mehr einen Schmetterling, und für die Zahl an Individuen anderer Insektenordnungen, wie Dipteren oder Hymenopteren, reichen die Finger beider Hände völlig aus, um diese zu erfassen. Derartiges passierte mir an einem schönen, heißen Sommertag 2017 in Bamberg an den Hangwiesen des Michelsberges, als dort auf einer blütenreichen Hangwiese mit Streuobstwiesen und reichlich Heckenbewuchs kaum ein Insektenleben zu hören oder zu sehen war. Keine 10 „Mücken oder Wepsen“ konnten entdeckt werden, Schmetterlinge waren totale Fehlanzeige, nicht einmal eine der drei ansonsten häufigen Weißlingsarten.

Es ist ja auch toll und im Sinne des Naturschutzes, mehrmals alle Jahre wieder, Straßen-, Weg-, Feldweg- oder Waldwegränder, Wälle, Böschungen und allerlei unbenutzte Landflächen zu mähen, um dann, gerade als sich wieder blühende Pflanzen als Nektarressourcen für die Insekten gebildet haben, sich die Raupen vom Landkärtchen, dem Pafauenaugen, dem Kleinen Fuchs, dem Admiral auf den Brennsseln sowie Hunderte anderer Arten auf Kräutern und kleinen Büchen entwickeln, diese durch Mahd zu vernichten: Nur die aufgeräumte, sterile Natur bzw. Kulturwüste ist für den größten Teil der Menschheit als Ideal erstrebenswert, denn auf Gottes unberührte Natur ist gepfiffen - man kann es auch anders ausdrücken!

Da alle anfallenden Kosten für die Arbeit der DFZS, der Großteil des Geldes wird durch für die Druck- und Portokosten für die Atalanta verbraucht, über die Mitgliedsbeiträge finanziert werden müssen, ist es logisch, daß stets Geldknappheit herrscht. Zudem ist der Jahresbeitrag, gemessen an anderen Vereinigungen oder Zeitschriften abonnements bei der DFZS sehr niedrig gehalten. Der Vorstand beabsichtigte mit dieser Politik des geringen Beitrags, daß sich ein jeder, der an der Schmetterlingskunde oder der Wanderfalterforschung interessiert ist, eine Mitgliedschaft bei der DFZS leisten kann und sollte. Dennoch fällt seit Jahren die Zahl der Mitglieder drastisch ab. Daher hier erneut der Appell: Spenden Sie und werben sie bitte neue Mitglieder und Interessenten an, so daß nicht nur das Einkommen sondern auch die jährliche Erhebung der Wanderfalterdaten gesteigert werden kann.

Daß es sich lohnt, die Wanderfalter zu beobachten und ihr Verhalten zu studieren, zeigt der Beitrag von DUBI BENYAMINI in dieser ATALANTA. Herrn BENJAMINI bin ich sehr dankbar, daß er diesen Beitrag über den „Missing Link“ hier veröffentlicht hat, wozu ich diesen in Podgara/Kroatien, nach seinem Vortrag während des SEL-Kongresses Ende April, gebeten hatte. Diesen Beitrag stelle ich gleichbedeutend neben den ersten Beitrag von FRED A. URQUHART (1976), in dem dieser erstmals über die Entdeckung der Überwinterungsquartiere des Monachfalters (*Danaus p. plexippus* L.) in Mexiko berichtete (Atalanta 7: 56-60), die heute durch illegale Entwaldung massiv bedroht sind. Dies tat URQUHART auf Veranlassung von KURT HARZ hin, mit dem er befreundet war. Der Beitrag über die Entdeckung von Gebieten, in denen durch Massenvermehrungen Wanderungen des Distelfalters ausgelöst werden - was wir schon immer vermuteten, nicht aber explizit beweisen konnten, bringt uns jetzt in der Wanderfalterforschung doch ein gutes Stück vorwärts. Das von BENJAMINI entdeckte „Modellbeispiel“ kann jetzt ganz sicher auch auf weitere, noch unbekannte Gebiete in Nordafrika bzw. in anderen Regionen, übertragen werden.

Doch nun zum Jahresbericht von 2016, den ich persönlich erneut als ausgezeichnete Aufbereitung der erfaßten Wanderfalterdaten aus dem, über Mitteleuropa hinausreichenden Gebietes, betrachte. Den Sachbearbeitern (HEINZ FISCHER, JOACHIM HÄNDEL, JÜRGEN HENSLE, PETER KÜPPERS, TH. REIFENBERG, MICHAEL SEIZMAIR) sowie den Mitgliedern und allen Nichtmitgliedern, die per Internet oder auf Papier die Beobachtungen von Wanderfalterarten mitgeteilt

haben, sei hierfür ganz herzlich gedankt. Ich bin sehr froh und dankbar, in den obengenannten Sachbearbeitern, treue Freunde gefunden zu haben, auf die ich mich verlassen kann und die mich bisher nicht haben hängen lassen. Ich persönlich wäre heute nicht mehr in der Lage, zumindest nicht ohne Einweisungskurse, die elektronische Datenfülle auswerten zu können. Früher war ich jedes Jahr auf's Neue zumeist mehr als einen Monat (ganztags) beschäftigt, die eingegangenen Meldekaten zu sortieren, die Melder in der Kartei zu erfassen, die Meldekarten an die entsprechenden Sachbearbeiter zu verschicken und die Pieriden anschließend selbst auszuwerten. Diese Zeit könnte ich persönlich heute wirklich nicht mehr aufbringen - Zeit fehlt mir ohnehin an allen Ecken und Enden, sogar die Styroporplatten, vollgesteckt mit Hunderten abpräparierter Schwärmer stehen im Zimmer des Präparators und können schon seit Wochen aus Zeitmangel nicht in die Kästen eingeordnet werden, da ich alle eingegangenen Artikel für den Druck in dieser ATALANTA vorbereiten mußte und jetzt auch noch muß.

Bei den Druckvorbereitungen dieser ATALANTA haben mich folgende Freunde durch Ratschläge und Hinweise sowie durch Korrekturlesen unterstützt, denen ich ganz herzlich danken möchte. Es sind dies: Prof. Dr. GERADO LAMAS, Dr. PETER KÜPPERS, HEINZ PEKS, COLIN W. PLANT und Dr. WOLFGANG SPEIDEL, JÜRGEN THIELE.

Nicht zuletzt danke ich von ganzem Herzen Frau EDITH SEIDLEIN, die trotz gesundheitlicher Widrigkeiten, die Kassiertätigkeit für die DFZS Jahr für Jahr mit Liebe sorgfältigst erledigt und das auch für das Jahr 2016 tat.

Die Jahreshauptversammlung fand, wie in Atalanta 47 (1/2): 1 angekündigt, am 29.X.2016 bei Frau SEIDLEIN in Schweinfurt statt. Nach dem Rechenschaftsbericht durch den Vorstand und die Kassenprüfung, erfolgte die Entlastung der Vorstandschaft.

Zur nächsten Jahreshauptversammlung am 4.XI.2017 um 15 Uhr bei Frau EDITH SEIDLEIN, Harald-Hamberg-Str. 20 in Schweinfurt, wird herzlichst eingeladen.

Kassenabschluß vom 31.XII.2016

Beiträge und Spenden	€ 14.794,36	KSK Schweinfurt	€ 1.132,52
SEIDLEIN	€ 6,26	Porto	€ 3.170,26
EITSCHBERGER	€ 15.812,45	Bürobedarf	€ 2.846,99
		Druckkosten	€ 9.272,62
		Schulden aus 2015	€ 14.178,16
	<u>€ 30.600,55</u>		<u>€ 30.600,55</u>

So wie es im Impressum steht, ist jeder Autor für den Inhalt seiner Arbeiten selbst verantwortlich, wobei die darin vertretenen Standpunkte oder Meinungen nicht mit denen der Schriftleitung übereinstimmen müssen. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, daß in der ATALANTA jeder seine Meinung vertreten kann, elitäres Gebahren („previewed journal“, „Key Words“ die ohnehin in jeder guten Überschrift stehen, nochmals anführen und Druckraum vergeuden und ähnliche „akademische“ Unsitten, um damit die verbundene Punktebewertung von Arbeiten zu beeinflussen- je größer der publizierte Unfug, desto höher steigt über diese Arbeit der Faktor an Zitaten, dementsprechend steigen die Punkte: Hallo, wo leben wir denn?! halte ich aber für (menschen)unwürdig und unsinnig und spalten immer mehr die tragende Säule der Entomologen (= Hobby-Entomologen) von der Handvoll beruflich tätigen Entomologen und jenen, die sich dazu rechnen. Zur Spaltung trägt auch das „Barcoden“ bei, das prinzipiell nur eine zusätzliche Methode darstellt und im Zweifelsfall helfen soll, neben den äußeren und inneren Merkmalen, der Biologie oder dem Verhalten, Taxa mehr oder weniger sicher voneinander trennen und unterscheiden zu können. Einerseits haben die Hobby-Entomologen kaum das Geld oder die Möglichkeit diese Methode für eigene Arbeiten anzuwenden, andererseits bleiben die bisherigen Ergebnisse nicht ganz unumstritten. Wer garantiert, daß das Cytochromoxidase 1-Enzym der Schlüssel aller Schlüssel ist, und kann man dann den Rechenprogrammen der Komputern trauen, denn die Auswertung der Ergebnisse können nur durch die Komputern bewältigt werden - der Autor veröffentlicht dann in den Publikationen Kolonnen von Buchstabenkombinationen der Aminosäureanordnung einer winzigen Gensequenz. Die durch den Komputern errechneten Differenzprozente entscheiden dann über die untersuchten Taxa, ob sie Arten, Unterarten oder „ökologische Formen“ darstellen. Hierbei werden, neben den äußeren und inneren/morphologischen Merkmalen, alle weiteren Merkmale, wie Verhalten, Biologie, Isolation und andere Faktoren, vernachlässigt. Insofern bin ich der Meinung, daß sich die beiden Arbeiten von GIL in dieser ATALANTA gegenseitig etwas beißen und die bisherige Auffassung der Artentstehung durch Isolation und die an diesen Orten herrschenden chemischen wie physikalischen Einflüsse, unberücksichtigt lassen. Ökologische Form? - Und was weiter? Unterarten sind seit jeher mehr oder weniger subjektiv begründet, diese aber generell in Frage zu stellen, wäre Wahnwitz. Da sollte man doch besser Praktiker als Theoretiker (Philosoph?) sein und bleiben. Natürlich eröffnet jetzt das „Barcoding“ eine neues, riesengroßes Feld für unzählige neue Publikationen, wobei vergessen wird, daß mit den althergebrachten Methoden das Forschungsfeld bisher auch nur mangelhaft bearbeitet wurde. Die Verheißung, daß es jetzt mit dem „Barcoding“ schnell und einfacher geht, ist jedoch riesengroß. Angesichts dieser Kaugummitaktik bleibe ich lieber konventionell, bin allerdings neuen Methoden gegenüber aufgeschlossen, sollten diese wirklich eindeutig weiterhelfen. Altes über Bord zu werfen, hat sich bereits vielfach gerächt!

ULF EITSCHBERGER, Marktleuthen, den 10.VIII.2017

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Eitschberger Ulf

Artikel/Article: [Vorwort zum Jahresbericht 2016 der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen und zum Band 48 der ATALANTA 5-6](#)